

Er erscheint täglich
nachmittags mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis
monatlich 60 Pfg.
vierteljährlich 1.80 Mk.
währsammer, frei ins Haus.
Durch die Post bezogen
1.00 Mk. extra. Beizulage.

Die Neue Welt
(Unterhaltungsblatt),
durch die Post nicht be-
zogen, kostet monatlich 10 Pfg.,
vierteljährlich 30 Pfg.

Verlagstag: 10. 10. 1907.
Postamt-Adresse:
Telegraphenamt Halle a. S.

Sozialist

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Baumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schmeinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Inserionsgebühr
beträgt für die gewöhnliche
Zeile oder deren Raum
30 Pfennig.
Für ausserordentliche Anzeigen
90 Pfennig.
Im rezeptionellen Teile
kann die Zeile 70 Pfennig.
Inserate
für die halbe Nummer
werden später als die vor-
genannte bei 10 Pfennig der
Expedition angesetzt
sein.
Eingetragen in die
Postzeitungsliste.

Die grüne Fahne der österreichischen Regierung.

Wien, 20. Novbr. 1907.

Die Preise der Lebensmittel steigen ins Unermessliche auf in Oesterreich. Dank einer verkehrten Wirtschaftspolitik ist es glücklich soweit gekommen, daß jede Zufuhr von Vieh und Getreide aus dem Osten völlig aufgehört hat, und da die österreichische Landwirtschaft allein nicht imstande ist, den Bedarf zu decken, überdies auch die österreichische Getreide- und Vieh im Ausland geht, sind die Preise für die Lebensmittel kaum mehr zu erspüren. Aber in dieser Zeit der Not hat die Regierung es für nötig befunden, sich durch einige neue agrarische Minister zu verstärken und sich offen als agrarische Regierung zu deklarieren. In den Städten und auf dem Lande protestiert die Bevölkerung in sozialdemokratischen Massenversammlungen gegen die agrarische Hungerpolitik der Regierung und in einzelnen Orten Wäldern es zu Zusammenhören mit Genossen gekommen ist. Da hat nun die sozialdemokratische Fraktion im Parlament zwei Dringlichkeitsanträge eingebracht, die Maßregeln gegen die Escorierung verlangen. Einführung überseitsigen Getreides, Verschöpfung der Lebensmittelgüter, Festsetzung von Maximalpreisen für Lebensmittel, verlangt der Antrag Schramme als Maßregeln zur sofortigen Bänderung der Not, und der Antrag Kerner gibt ein weitläufigeres Programm zur Hebung der landwirtschaftlichen Produktion und zur Regulierung der Erzeugung und Zufuhr von Lebensmitteln. Im einzelnen wird verlangt: Gewerbe über die Zusammenlegung landwirtschaftlicher Grundstücke, Regelung der Benutzungs- und Verwaltungsrechte an gemeinschaftlichen Grundstücken, Regelung und Abänderung der Erbrenten, Altersbeschäftigung, Reform des Jagdrechts, Herangebung der Staatskräfte, Errichtung staatlicher Schlachthäuser an den Grenzen, Unterstützung bäuerlicher Viehzüchtervereine, Anfertigen gleichzeitiger Anfertigung des Zwischenhandels, Regelung der Lebensmittelversorgung in den Gemeinden, Aufhebung der Sinnerverehrungssteuer in den Städten, Herabsetzung der Konsumsteuer.

In fünf Sitzungen hat nun das Abgeordnetenhaus eine ausführliche Debatte über diesen Gegenstand abgehalten und die Sozialdemokraten haben in einer Reihe großer Reden die Bevölkerung zum Kampf gegen die Agrarier aufgerufen und die Volkseinstimmigkeit und Schädlichkeit der agrarischen Politik aufgezeigt. Besonders Genosse Dr. Kerner hat in einer Rede, die bedeutendes Aufsehen erregte, das Agrarprogramm der Partei entworfen. Er hat auch darauf hingewiesen, daß Oesterreich in den letzten Jahrzehnten aus einem Agrarstaat zu einem Industriestaat geworden ist. Im Jahre 1880 gehörten nur 62 Prozent der Bevölkerung der Landwirtschaft an, im Jahre 1900 nur noch 52% Prozent und in den letzten Jahren haben die industriellen Beschäftigten fast das Verhältnis noch mehr zugunsten der Landwirtschaft verschoben. Das ist ganz besonders unter den Deutschen der Fall, wo schon 1900 von 1000 Personen nur 395 in der Landwirtschaft tätig waren, so daß deutsche Politik in Oesterreich Industriepolitik, So-

zialpolitik sein muß. Und dann erklärt er, warum die Sozialdemokratie sich auch um die Verhältnisse auf dem Lande kümmern muß: „Aus Interesse für die Volksernährung ist es an der Zeit, uns die ländlichen Verhältnisse anzusehen. Nicht aus theoretischer Neugierde oder „Arroganz“, sondern weil wir vom Lande nichts mehr herbeibringen und weil wir vom Lande leben müssen, müssen wir uns fragen: Was geht denn da draussen vor? Wir kommen ganz offensichtlich hinaus, denn wir sind ja von dort herbeigekommen. Gehen Sie in die Fabriken und sehen Sie: Man hat für Mann und wenig von hundert sind Bauerntinder! Diese Arbeiter in den Fabriken, diese Arbeiter in den Städten wundern sich nun, daß sich ihre Väter zu einem Kreuzzug gegen die städtischen Arbeiter führen lassen. Sie fragen, was in die Götter ihrer Väter gefahren ist, daß sie die Schutztruppe für das Großkapital und die Reaktion abgeben. Wir interessieren uns für die Dinge draussen auf dem Lande zunächst aus Gesichtspunkte der Produktionsförderung; wir wollen, daß viel und billig erzeugt und dabei doch auskömmliche Arbeitslöhne gezahlt werden.“ — Und dann zeigt Genosse Kerner, daß die Politik der Agrarier nicht der Masse der ländlichen Bevölkerung sondern nur den Grundbesitzern und den großen Bauern hilft, und er schließt: „In dieser Lage gegebenen Situation heißt man von einem Ministerpräsidenten, der das Ministerium agrarisiert, einen Finanzminister, der die indirekten Steuern erhöhen zu müssen glaubt. Man setzt uns ein agrarisches Gesamtkabinett vor, das, auch wenn es wollte, nicht imstande wäre, der agrarischen Demagogie Widerstand zu leisten. Und in dem Moment, wo alles nach Kulturpolitik, nach moderner Politik, nach einer Politik der Wissenschaft und Technik föhret — jetzt man den Herrn Schumann, den berufsmäßigen Schuloberber, hierher! Gegenüber einem solchen Kabinett können wir nicht an uns halten, und nicht sofort den Kampf auf der ganzen Linie zu beginnen. Wir brauchen ein Ministerium der industriellen Entwicklung, ein Ministerium der Fortbildung unserer jungen Volksteile, ein Ministerium, das bewußt eine Politik der Bildung und Wissenschaft macht, ein Ministerium, das allerdings auch den nationalen Fragen nicht mehr aus dem Wege geht, sondern sie gründlich anfaßt. Aber ein Ministerium der organisierten Öffentlichkeit, ein Ministerium des Agrarismus und Merkantilismus vertragen wir nicht mehr und gegen dieses Ministerium sind wir bereit zu kämpfen und wir sind neugierig, wie es die vielen Elemente dieses Hauses, die aus Städten gewählt sind, beantworten werden, ein Ministerium zu unterstützen, das eine Politik führt, die diametral den Interessen ihrer Wähler entgegensteht.“ In dem Moment, wo eine wirtschaftliche Krise über uns hereinzubrechen droht, rufen die Agrarier: geht uns höhere Preise, rufen die Grundbesitzer: erhöht unsere Rente, rufen die Kapitalmagnaten: erhöht unsern Profit.

Wir aber haben in dieser Situation kein anderes Wort und keine andere Bitte als: geht uns tieferes Brot!

Die Antwort des Agrarministers war einfach kläglich. Man hatte nach der Rede Kerner die Sitzung geschlossen, damit der Minister Zeit habe sich vorzubereiten. Über der Christ-

lichsoziale Herr Dr. Ebenhofer wußte außer den alten Wäldern von der Besetzung des ausständigen Viehbestandes nichts zu antworten, als daß er sich ausdrücklich für einen Minister der Agrarier erklärte. „Ich habe, sagte er auf diesen Voten nichts anderes zu tun, als die Interessen der Landwirtschaft auf das schärfste zu vertreten.“ Wenn Dr. Kerner den Deutschen in Oesterreich rät, als Gebot nationaler Politik Subsidienpolitik zu machen, so antwortet ich: Für die deutsche Warentätigkeit deutsche Agrarpolitik. Das ist für mich das Wahngedebte. Vor etlichen Tagen hat jemand von einer grünen Fahne der Bauernschaft gesprochen. Jemand, meine Herren! Die grüne Fahne der Bauernschaft weht auf den Fimern des Ackerbauministeriums. Doch diese Fahne nicht niedergebort werde, daß soll meine heilige Pflicht und Sorge sein?“

So sprach der Ackerbauminister und außer den Sozialdemokraten hat sich keine Partei gegen eine solche Anschauung gekehrt. Die Christlichsozialen, die Deutschnationalen und die anderen bürgerlichen Parteien schieden nur ihre agrarischen Mitglieder aus. Selbst die Bewegung in der Wählererschaft hat doch die Folge gehabt, daß außer bei den Christlichsozialen alle städtischen Abgeordneten für die Dringlichkeit der sozialdemokratischen Anträge stimmten. Ja selbst die Aussenländer, die tschechischen Merkantilen, die Ruthenen, die polnische Volkspartei als Vertreter von Kleinbauern, die die Lebensunterhaltung nicht bestreiten, stimmten dafür. Die Christlichsozialen waren die einzige Partei, die geschlossen dagegen stimmte, darunter auch 17 Wiener Abgeordnete, die aus daß gegen die Sozialdemokratie und aus Angst, daß sonst ihre Minister fallen könnten, ihre Stimmen für die Fleisch- und Brotwucherer abgaben. So erhielt der Antrag 207 gegen 192 Stimmen, also nicht die für die dringliche Behandlung erforderliche Zweidrittelmehrheit. Die Haltung der Christlichsozialen entsetzte einen Sturm nicht nur auf den Vänten der sozialdemokratischen Abgeordneten, sondern einen noch weit größeren Sturm auf der Galerie. Die Galerie wurde mit Gewalt geräumt, aber seit den Abänderungen vor zehn Jahren hat die Galerie nicht so einmütig demontriert wie heute. Selbst der Teil des Galeriespublikums, der seine Parteien von den Christlichsozialen Abgeordneten erhalten hatte, beteiligte sich an der Demontierung.

Die Dringlichkeit wurde also abgelehnt, aber es ist von nicht zu unterschätzender Bedeutung, daß der Antrag doch die einfache Mehrheit erhalten hat. Damit ist wohl am besten das Märchen von der Merkantilen Majorität des Parlaments widerlegt, und wenn das Ministerium es sich befallen lassen sollte, agrarische Politik machen zu wollen, wird es noch recht traumatische Erfahrungen machen. Das Abgeordnetenhaus ist übrigens in Oesterreich noch nicht die letzte Instanz. Jetzt wird das Volk zu sprechen haben. Die sozialdemokratische Fraktion wird morgen ein Manifest an die Bevölkerung erlassen und der Kampf gegen die Lebensmittelpolitik wird neu angehen. Man wird ja sehen, wie lange Parlament und Regierung dem Ansturm des Volkes, das von der Sozialdemokratie geführt wird, Widerstand zu leisten vermögen.

Der Octopus.

Seine Geschichte aus Kalifornien.
Von Frank Morris.

Dazu war es also doch gekommen; S. Behman mit dem Hundsgarn und seiner Waise würde gleich zur Stelle sein. Das Ereignis, das sich lange vorbereitete, von dem man aber behauptet hatte, daß es nie eintreten würde, die letzte Kapitulation, das letzte Ringen zwischen dem Trutz und dem Wölfe: der erbitterte, dem Wölfe und der Staatsgewalt zum Hohn, mit tödlichen Waffen geführte Entscheidungskampf stand unmittelbar bevor.

Oberman brachte seinen Revolver; das Knarren des Zahns war bei der tiefen Stille, die eingetreten war, von dem einen Ende der Verteilungsbühne bis zum andern deutlich zu hören.

„Denken Sie an unser Uebereinkommen meine Herren“, mahnte Magnus. „Serr Oberman, ich muß Sie ersuchen, den Zahn Ihres Revolvers in Ruhe zu lassen.“

Man hörte bereits das Mahlen der Waggelräder und das Rauschen der Waggelrollen in dem Ries und Staud der Landstraße. Schon konnten die Vagaleute und ihre Feinde erkennen. In dem Augenblick, als S. Behman und der Wölfe herankam, vernahm man das Geräusch der Waggelrollen und das Schlapphüt — zweiwels der Waggel — rit links, Delaney, der ein Windbeutel-Respektierender führte, rechts, von dem G. Fürst. Christian, der Landkammer und Peter S. Behman, vor ebenfalls mit einem Respektierender beauftragt; er hielt sich dicht hinter dem Waggel. Eine geschlossene Gruppe von Reitern, die her von den Waggelrädern aufgewirbelte Staub einhüllte, folgte.

Die Entfernung zwischen den Vagaleuten und der Wölfe wurde immer geringer.

„Loh sie nicht zu nahe herantommen, Governator“, flüsterte Haran.

Als S. Behmans Waggel sich dem Graben auf etwa hundert Yards genähert hatte, sprang Magnus hinauf auf die ganze Breite der Straße ein. Einige von ihnen beugten sich um Magnus, Gehlings und Garnett, andere redeten, nach dem

und Gehlings zu sich heran, und die drei Ranchbesitzer, die mit Ausnahme von Broderick die ältesten unter den Anwesenden waren, gingen unbewußt dem Marschal entgegen.

„Halten Sie auf der Stelle!“ rief Magnus mit lauter Stimme.

Schweigend beobachteten von ihren Plätzen im Graben aus Amniter, Diernan, Dabney, Haran, Hoozen, Broderick, Ketter und Waggel, die Hund am Revolver und auf alles, was wie Kugelles auf den Anruf des Governators schart die Waggel anzog. Waggel und Weller machten Halt. Magnus ging, von Garnett und Gehlings gefolgt, auf den Marschal zu und begann mit ihm zu reden. Man konnte im Graben den Laut seiner Stimme hören, ohne jedoch die einzelnen Worte zu verstehen. Der Marschal erwartete in diesem Augenblick, und die beiden Männer gabel sich die Hand. Delaney kam von der Seite heran und hielt mit seinem Wölfe vor vor dem Gespann. Er knigte sich im Sattel vor und hörte der Unterredung zu, mischte sich aber nicht hinein. Ihn und wieder redete S. Behman und Kugelles von ihrem Sitz im Waggel aus; despektierlich: „Magnus noch der Marschal darauf. Sie sehen jedoch, den Marschal wiederholt den Kopf schütteln, und einmal hörten sie ihn ausruhen.“

„Ich kenne nur meine Pflicht, Herr Verri!“

Jetzt wandte sich Gehlings um und sagte etwas zu Delaney. Die in barockem Tone erfolgte Entgegnung des Subalternen schien Gehlings zu reizen. Er deutete nach dem Graben und zeigte der Wölfe, wie es schien, seinen Gehörten mit, daß die Gegner zur Stelle und zum Widerstand gerüstet waren. Alle blickten jetzt nach dem Graben und sahen dort die launpfeirten Verteidiger.

„Anzweifeln hatte auch Kugelles das Wort an Magnus gerichtet, und die beiden waren in einen heftigen Streit geraten. Einmal hörte Haran seinen Vater logen ausruhen.“

„Die Behauptung ist eine Lüge, und niemand weiß das besser als Sie selbst“, brummte Amniter zu Dabney, der ihm zurückstand, daß Verri kommen zu weit vor. Sehen Sie nur, wie sie sich vordrängen. Werdet denn Magnus das nicht?“

Die übrigen Mannschaften des Marschals waren von ihren Plätzen hinter dem Waggel vorgezogen und nahmen jetzt die ganze Breite der Straße ein. Einige von ihnen beugten sich um Magnus, Gehlings und Garnett, andere redeten, nach dem

Graben deutend, eifrig miteinander. Da es auf ein angenehmes Zeichen gesehen war oder nicht, hätten die Vagaleute nicht sagen können; jedenfalls aber fiel es ihnen auf, daß zwei Weller ein ganzes Stück vorritten. Außerdem hatte Delaney sein Pferd zwischen Magnus und dem Graben gebracht, und zwei andere Weller folgten seinem Beispiel. Die Wölfe hatte die Ranchbesitzer völlig umringt, und jetzt redeten alle gleichgültig.

„Minister“, rief Haran, „das geht nicht. Das gefällt mir nicht. Die drängen sich immer mehr vor, und es' wir' uns versehen, nehmen sie den Governator und die beiden andern gefangen.“

„Sie sollten zurückkommen“, entgegnete Amniter. „Man müßte sie darauf aufmerksam machen, daß die Kerle sich so heranbewegen.“

„Ingratlichen war der Wollreit zwischen dem Governator und Kugelles immer hitziger geworden. Laut und grollig klangen ihre Stimmen und hin und wieder ließen die Streitenden sich zu drohenden Gebärden hinrichten.“

„Sie sollten wirklich zurückkommen“, rief jetzt auch Oberman. „Kugelles was, so dürfen wir nicht schreien, weil wir sie treffen können.“

„Nun, das klingt ganz so, als ob ich sehr bald was passieren könnte.“

„Sie konnten Gehlings und Delaney einander während anfordern hören; ein anderer Deputy hat auch mit.“

„Ich hole den Governator“, rief Amniter plötzlich, und schon lieferte er aus dem Graben.

„Nicht, nicht“, warnte ihn Oberman.

„Bleiben Sie im Graben. Wenn wir hier bleiben, können die uns nicht rausjagen.“

Hoozen und Haran, die unwillkürlich Amniter gefolgt waren, zögerten bei Diernans Worten und blieben mit Amniter, den Revolver in der Hand, unentschlossen auf der Straße vor dem Graben stehen.

„Governator“, schrie Haran, „komm zurück! Du kannst nichts ausrichten.“

Der Streit ging aber weiter, und einer der Deputys, der einige Schritte vorgezogen war, rief jetzt:

„Wacht, daß ihr fortkommt! Zurück!“

„Ihr Hölle mit euch!“ schrie Haran. „Ihr seid auf meinem Grund und Boden.“

„Lohn wieder zurück, Haran“, mahnte Diernan. „Das hat keinen Zweck.“

Im Reichstage

Erachte die Fortsetzung der Eradibratte am Montage zunächst eine Rede des alten Schatzers. Die Preisfindige Vereinigung...

Gedächtnisrede

Die patriotischen Ausführungen, die der preussische Kriegsminister v. Einem im Reichstag über den Soffandal gemacht hat...

„Hört, hört nur,“ rief jetzt Harran. Der Gouverneur ruft uns. Hierman kam wieder aus dem Graben heraus, sagte Harran...

Gutter, Welchs und der alte Dobney aber verstanden den Wagnis fallig; sie sahen Otieman den Graben verlassen...

In der Gruppe, die v. Behrmans Wagnis umdrängte, zankten sich Gehlings und Delaney noch immer, und der Streit...

Wies zu diesem Augenblick hatte Christian, der Sandmaler, sich nicht hineingemischt, sondern war hinter dem Bogen...

Nach hatte Garnett sich nicht wieder erhoben, als Spanden schon seinen Kriegsruf ausstieß: „Hoch der Kaiser! Hoch das Vaterland!“

Im selben Augenblick schienen die Gemehre und Revolver von selbst loszugehen. Ugalente und Deputats schoffen gleich zeitig aufeinander.

Einem Augenblick wurde es still; dann folgten in genauen Zwischenzeiten, die das Ticken einer Uhr, drei Schüsse. Wieder trat Stillheit ein.

Delaney, der durch den Wagnis gefolgt war, glitt vom Pferde und kroch auf allen vieren vor der Straße in den hohen Weigen.

Spanden, der durch den Wagnis gefolgt war, glitt vom Pferde und kroch auf allen vieren vor der Straße in den hohen Weigen.

Spanden, der durch den Wagnis gefolgt war, glitt vom Pferde und kroch auf allen vieren vor der Straße in den hohen Weigen.

Spanden, der durch den Wagnis gefolgt war, glitt vom Pferde und kroch auf allen vieren vor der Straße in den hohen Weigen.

Spanden, der durch den Wagnis gefolgt war, glitt vom Pferde und kroch auf allen vieren vor der Straße in den hohen Weigen.

Spanden, der durch den Wagnis gefolgt war, glitt vom Pferde und kroch auf allen vieren vor der Straße in den hohen Weigen.

Spanden, der durch den Wagnis gefolgt war, glitt vom Pferde und kroch auf allen vieren vor der Straße in den hohen Weigen.

Man glaubt doch nur nicht, daß in Halle die Höhe nach von den Militärbehörden korrekt verfahren sei; alle Dialekt...

Diese fähigsten und unbedingtesten Ausführungen eines Sachmanns sind wohl auch „apollinisch“. Wenn Herr v. Einem auf diesem Absatz nicht ins Gleiten gerät!

Deutsch-Oesterreichische Verhältnisse.

Die Hoffnung, daß der Konflikt zwischen dem Deutschen Reich und seinem „glänzenden Sekundanten“ durch ein paar Worte des österreichischen Ministerpräsidenten zu beilegen sein werde...

Es wäre falsch, diese gegen Preußen gerichtete Bewegung für eine rein politische und galizische zu halten. Zunächst kommt als Teilnehmer auch das politische und kulturell viel höher entwickelte Böhmen in Betracht...

Es ist also keine Ueberreizung, zu sagen, daß nur ein kleiner Teil der österreichischen Bevölkerung noch gefühlsmäßig an dem Bindnis mit Deutschland festhält, und es war eine unbegriffliche Ungleichgültigkeit des Diplomaten Bilow, daß er in seiner neuesten Rede die tiefsten kleinen Teil sogar noch vor den Kopf stieß...

Nach all diesen Vorzeichen ist es nicht schwer zu erraten, wie sich die demnächst beginnenden Verhandlungen der österreichisch-ungarischen Delegationen gestalten werden. Diesen Ausschüssen der Wiener und Budapest Parimente steht die Kritik der auswärtigen Politik zu, und mit dem berühmten Formalprinzip der Nichtemischung wird man hier umwogener auskommen...

Welche Gefahr aber für das Deutsche Reich die Lösung des deutsch-österreichischen Bündnisses und der Hebertritt Oesterreichs zu den Westmächten bedeuten würde, ist ohne weiteres klar. Die preussische Junkerpolitik, die im Schatten des Binds fröhlicher denn je gedeiht, mit Bilow zu reden, die konservative „Kaisertrakt“ gefährdet im höchsten Maße die Interessen des Reichs.

Gewerkschaften und preussischer Wahlrechtskampf.

Beim Einsetzen des Kampfes gegen die preussische Dreiklassenwahlrecht und um Erringung eines freien Wahlrechts in Preußen hat es eine allerdings kleine, leider aber immerhin nicht zu unterschätzende und einflussreiche Zahl von Gewerkschaftlern gegeben, die diesem Kampfe teil, wenn nicht gar abweisend gegenüber stehen.

Die Verhandlungen der zweiten Preussentages werden die Einleitung einer Wahlrechtsbewegung bilden, die ihre armen Kräfte einsetzt, um das unwürdige Dreiklassenwahlrecht aus dem Wege zu räumen. Der Kampf wird ein hartnäckiger und schwerer sein, — dafür bürgt uns die Macht und Brutalität der herrschenden Parteien, vor allem des Junker-

tums in Preußen. Aber er wird der Arbeiterklasse ein Feld geben, auf dem sie ihre Kraft und Fähigkeit erproben kann. In diesem Kampfe werden auch die Gewerkschaften die Gleichberechtigung, ist ein Kampf um die vitalsten Lebensinteressen der Gewerkschaften.

Die Arbeiterbewegung in Preußen hat sich in den letzten Jahren noch der Landesgesetzgebung unterstellt. Die Koalitionen, Vereins- und Verammlungsrecht wird durch die Eingetragene der Organisation des Gewerks, der Landarbeiter und der Eisenbahner unmöglich gemacht.

Deshalb hoffen wir, daß vor allem die Presse unserer Gewerkschaften die Wahlrechtsbewegung in der besten Weise unterstützen wird. Sie hat die Aufgabe, den Widertritt der beruflichen, wirtschaftlichen und sozialpolitischen Interessen der Arbeiter mit den Willkuren der preussischen Klassenpolitik zu beenden, die Arbeiter immer von neuem bei ihren nächstliegenden Berufsinteressen zu paden und aufzurichten und ihren Stolz gegen das Wahlrecht wachzuhalten.

Wiederholten Sie täglich unermüdet das Besse, wieder das Besse, immer das Besse! Je mehr es wiederholt wird, desto mehr greift es uns an, desto gewaltiger wächst seine Macht. Alle Kunst praktischer Erfolge besteht darin, alle Kraft zu jeder Zeit auf einen Punkt, auf den wichtigsten, zu konzentrieren und nicht nach rechts, nicht nach links, seien Sie taub für alles, was nicht als edles, geistiges, gehelms und direkt wahrhaftig best.

Apollinismus.

Das neue etwas unverständliche Wort des agrarischen Reichstagslers vom „Apollinismus“ hat ihm das höchste Lob des Herrn Oertel gebracht, der in seiner Deutschen Tageszeitung schreibt: Ob die liberalen Parteien samt und sonders die Mahnung berücksichtigen werden, auf die Witten des Apollinismus zu verzichten, muß abgewartet werden.

Der Oertel medelt also kein Ueberredet an. Und in der Zeit wird ihm jeder Leser der Deutschen Tageszeitung bestätigen müssen, daß es ist, der seit Jahr und Tag höchste Verdacht für alles predigt, was mit dem großstädtischen „Apollinismus“ irgendwas zusammenhängt.

Reichstagswahl.

Bei der am 28. November stattgefundenen Reichstagswahl im Wahlbezirk Saun-Prüm-Bilow erhielt von 1028 gültigen Stimmen Gehring aus Könen 1894 Stimmen (Bertram) 1894 Stimmen (Generalament) 2. Verlage in Gollshum (Nationalsozialist) 806 Stimmen. Verstärkter waren 65 Stimmen.

Das beliebige Oesterreichanum. Genosse Hebeauer A h n von der Reden B. Wolfstg. wurde am Sonnabend vom Reichstagsabgeordneten des Monats Gehring beurteilt. Die Artikel beleuchteten das „Gottesanbeter“ anlässlich der Wahl des Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg zum braunschweigischen Regenten. Der Angeklagte bestritt, daß die Wahl die Wahl in Braunschweig aus dem mecklenburgischen Fürstentum ausgeschieden. Es müsse also auch schon aus 50 des Strafgesetzbuches Freisprechung erfolgen.

Ob der Schwere der Arbeit bleibt. In den Wäntern findet man diese Rott und Wiesbaden: Der internationale Hotel-Galton aus Mainz, der im Oktober im Restaurant von Wiesbaden der Frau Sommerjant Gailmeum aus Köln ein Paar Brillanten im Werte von 11000 Mark gestohlen hat, wurde zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt.

Ein fürchterliche Haupt- und Staatsaktion wird die bormische Justiz wieder einmal im Dienste des Jarkismus in die Wege leiten. Berliner politgeoffizije Wänter melben:

Eichendorff- u. Weber-Abend

Dienstag den 10. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im grossen Saale des „Volksparke“, bestehend aus Sologesang, Männerchören, Orchestermusik und orientierendem Vortrage unter gütiger Mitwirkung der Konzertsängerin Fräulein Lisbeth Stoll, des Arbeiter-Chorleiters und der verstärkten Kapelle des Herrn Engelmann.

Programmkarten sind zum Preise von 25 Pfennig in sämtlichen Gewerkschaftsbureaus, dem Partei- sowie dem Arbeiterssekretariat zu haben.

Eine Abendkasse wird nicht eröffnet.

Die Karten werden nur gegen Vorzeigung des Mitglieds- oder Vorbandsbuches vergraben. Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Der Bildungs-Ausschluss.

Konsum-Verein Dieskau u. Umgeg. bei Halle a. S.

Eintr. Genossensch. m. beschr. Haftung.
Bilanz am 30. September 1907.

Aktiva.		Passiva.	
Ein Kassa-Bestand	3394	Ver Mitglieder-Anteil	6826
Barren-Bestand	9515	Beierverband	2374
Urenfilien	1227.10	Dispositionsfonds	1724
Abrechnung	227.10	Reingewinn	20216
Sparkasse	16727		
Debitoren	64		
	30641		30641

Verlust- und Gewinn-Konto.

Verlust.		Gewinn.	
Ein Umlauf-Konto	4988	Ver Barren	19097
Abrechnung	227	Defizit	1372
Reingewinn	20216	Barren-Verkauf	4382
	25432		25432

Zwischbilanz, der 30. September 1907.
Der Vorstand: Wilh. Richter, Wilh. Gauschild, Wilh. Pfeifer.

Mitglieder-Bewegung.

Bestand am 1. Oktober 1906	506
Zugeworben im Laufe des Geschäftsjahres	22
abgegangen:	326
Durch Kündigung wegen Fortzuges	10
Freiwillig	7
Tod	1
Restbestand am 1. Oktober 1907	310

Die Geschäftskonten der Mitglieder betragen am 1. Okt. 1906 6841.48 Mk. verringerte sich um 515.00 Mk.
Der Gesamtbetrag der Geschäftskonten ist am 1. Okt. 1907: 6326.48 Mk.
Die Gesamtsumme der Mitglieder betrug am 1. Oktober 1907: 9180 Mk. vermehrte sich um 120.
Die Gesamtsumme der Mitglieder beträgt am 1. Oktober 1907: 9800 Mk.
Der Vorstand: Wilh. Richter, Wilh. Gauschild, Wilh. Pfeifer.

Die Auszahlung von 12 Prozent Rückvergütung an unsere Mitglieder erfolgt Sonntag den 8. Dezember in der Wohnung des Kassierers.

Allgemeiner Konsumverein Halle a. S.

E. G. m. b. H.

Neu! Kala- Neu!

Kern-Seife im Karton á 25 Pf.

ist das bevorzugte Waschmittel jeder Hausfrau!

Ferner wird als besonders preiswert und vorteilhaft empfohlen:

Salmiak-Terpentin-Seifenpulver

(Marke „Platte“)

in 1/2 Pfd.-Paketen á 20 Pfennig.

Zu haben in allen Filialen!

Dresdener Felsenkeller-Biere

behaupten ihren seit über einem halben Jahrhundert erworbenen guten Ruf!

Ein guter, schmackhafter Pfefferkuchen auf dem Wohlgeschmack erhöht nicht nur die Wohlgeschmacksfreude, sondern ist auch der Gesundheit dienlich. Einen solchen erhält man stets zu billigsten Preisen bei

Rob. Schirmer, Tornows Nachf., Honigkuchenfabrik.

Leipzigerstr. 82. — Hansfelderstr. 43.

Billige Zöpfe!!!

Grösste Auswahl in allen Farben; von aussergewöhnlichem Saft; werden billiger als sonst angeboten von

Frau Gercke, Garz 25.

Zu sprechen früh 8 bis abds. 9 Uhr.

Sieben erschienen:

Süddeutscher Postillon

Nr. 25. Preis 10 Pf.

Zu beziehen durch alle Buchhändler und die

Volksbuchhandlung, Garz 42/43.

Donnerstag, d. 5. Dezember, abds. 8 1/2 Uhr im „Weissen Haus“, GeiBstr. 5

Grosse öffentliche Frauen-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Bericht von der Frauen-Konferenz u. presb. Bericht.
2. Wahl der Vertrauensperson.
Um zahlreichen Besuch erucht

Nur für Herren!

Sonabend, den 7. Dezember, abends 8 Uhr im Saale des Herrn Saur, Garkhof 12, „Zum Kronprinzen“ in Elsterwerda und

Sonntag, den 8. Dezember, abends 6 Uhr im Saale des Frn. Richter, Garkhof „Zur Kaiserkrone“ in Prösen

Lichtbilder-Vortrag

Das Geschlechtsleben u. seine Folgeerscheinungen.

Eintritt frei. Nur für Herren! Eintritt frei.

Die zur Vorführung kommenden, zahlreichen Lichtbilder sind in 3 Meter gross und in hervorragender technischer Ausführung von ersten Künstlern angefertigt. Zu recht zahlreichen Besuche ladet ein

Der Vorstand des Gewerkschafts-Kartells.

Photographie Benckert

Gegründet 1896. 29 Gr. Ulrichstr. 29. Gegründet 1896.

Preise für

Glasbilder:	Mattbilder:
12 Visité . . . 2.00 M.	12 Visité . . . 4.50 M.
12 Cabinet . . . 6.00 M.	12 Cabinet . . . 8.00 M.
12 Viktoria . . . 4.25 M.	12 Viktoria . . . 5.75 M.

in bekannt tadelloser Ausführung u. Haltbarkeit.

Aufnahmen bei jeder Witterung, abends bei elektrischem Licht. Vergrösserungen nach jedem, auch älteren Bilde in vorzüglicher Ausführung zu billigsten Preisen.

Nur Karl Koch's Nährzwieback

kommt feiner Zusammenlegung u. Wirkung nach der Dartermilch gleich, wirkt erweichend u. gedehlich, macht alle Verdauungsstörungen unmöglich; man gebe daher den Kindern, wenn sie geberden sollen,

an
Karl Koch's Nährzwieback. Hermannstr. 1. Zu haben in 10, 20, 30 u. 60 Pf. - Tüten in den Apotheken, Drogerien, Kolonialwarenhandlungen und in den bekannten Verkaufsstellen.

Freund & Müller, Halle a. S.

Ecke Riebeckplatz u. Leipzigerstr. 54
2 Minuten vom Hauptbahnhof

En gros offerieren: En gros

sämtl. Galanterie- u. Kurzwaren, Spezialartikel in Spielwaren wie: Puppen, Mund- und Ziehharmonikas, sowie selbstlaufende Figuren.

— nur für Händler u. Wiederverkäufer zu billigsten Preisen. —

Wir kochen
braten
backen mit

PALMIN

aus Mittweid
1/2 Liter
Mittwoch: Fr. Wurl. K. Fallenhäcker, Seebenerstr. 5.

Mittwoch: Schlachtefest. Made Köstlicher, GeiBstr. 2.

Passende Geschenke.



Kohlenkasten, n. L. Form, 4 bis 6 Liter	175
0.50 4.00 3.50 2.50	
Kohleneimer	95 85 50 37
Brotformeln	2.25 1.45 95 97
Messerputzmaschinen	2 95
Schirmständer, rund, fein	2 95
Wärmflaschen	3.50 98 97
Ofenschirme	3 25

M. Bär

Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 54.

H. Böhlert's Rosschlächterei

Glauchauerstr. 75
bietet an der Glauchauer Str. empfiehlt diese Woche in bekannter Güte:

frische Fleisch- und Würstwaren.

Haus- und Wirtschaftsschürzen

in allen Preislagen.

Tüdel- und Teeschürzen, Kragen, Manschetten, Servietten, Kravatten, ... Hosenträger, Taschenbücher ...

bis zu den besten Qualitäten empfehlen

Anna Seeliger,

Wortzingerstr. 3, im Hause des Herrn Max Schulz.

WeiBweiss Pelz-Stolas

in Stank, Netz usw.
Bettvorleger billigst.
Rebme-Bestellungen jedwergelt an:
Otto Fiedler, Gr. Burgstr. 28.

WaschgefäÙe

besonders h. Zander, Gr. Klausstr. 12.
Pfist. des Halbtags-Spar-Vereins.

Prachtv. Federbetten,

Ober- Ueberbett. Kissen f. nur 16 u. 32 Pf. Neue Nähmaschine mit Stickrahmen, 5 Jahre Garantie, nur 45 Mk.
S. Rosenbergs, GeiBstr. 21.

Kittelmanns Restaurant

Am Güter-Bahnhof 5.
Seute Dienstag

Fr. Schlachtefest

Früh 8 Uhr: Weifmetzsch, abends: div. Wurst u. Suppe.
Es ladet freundlich ein
Der Obige.

Beilage zum Volksblatt.

Fr. 288.

Seite n. 5., Mittwoch den 4. Dezember 1907.

18. Jahrg.

Tagesgeschichte.

Halle a. S., den 3. Dezember.

Im Lebenslänglicher Buchstabsstrafe wurde vom Grobherzog von Baden das Todesurteil gegen den Rechtsanwalt F. A. ungetan.

Schuldenentlastung. In Augsburg erhielt sich der Unteroffizier Schöfer vom 3. bayrischen Infanterieregiment aus Furcht vor Strafe, weil er 1½ Stunde zu spät von einer Familienfeier in der Kaserne eingetroffen war.

Ausland.

England. Die Nachricht in West-Suff hat mit einem Stöße des Liberalen Willen genbelt. Er siegte mit 5623 Stimmen über den Kontraktiven Partii, der 5382 Stimmen erhielt, Holmes, der als Sozialist und Arbeitervertreter in den Wahlkampf eingetreten war, brachte es auf 4512 Stimmen. Der Genosse Holmes ist Beamter des Eisenbahnerverbandes und befindet sich als solcher fast immer im Widerspruch mit Richard Bell, der bekanntlich zu den liberalen Arbeitervertretern gehört. Die Beteiligung war eine sehr starke, 75 Prozent der Wähler erschienen an der Urne. Bemerkenswert ist, daß die Zahl der Stimmen für den Freihandel (Liberalen und Sozialisten) seit der letzten Wahl von 1892 auf 10 135 gestiegen ist.

Frankreich. Der Rasi-Prozess wird verurteilt. Da die Kammer nunmehr eröffnet ist, muß auch der Senat seine Tagung beginnen, er kann also nicht mehr als höchster Gerichtshof fungieren. Schon aus diesem Grunde allein muß der Prozess verurteilt werden. Die Kammer wird nun über die vorläufige Haftentlassung des Geminis zu entscheiden haben. Damit wird man mindestens vorläufig auch um die heikle Frage der Substanzierung herumkommen und wer weiß, welches Schicksal dem Prozesse weiter vorbehalten ist. Vielleicht erlebt er eine weitere Auflage gar nicht. Fünf von den neun Sektionen der Kammer haben sich gegen die Entlassung Rasis ausgesprochen; die andere vier sind für die Entlassung, das Plenum wird nun zu entscheiden haben.

Amerika. Wie die Vereinigten Staaten die Nordamerikanische Marinefrage „händieren“. Der amerikanische Marineleiter verlangt 69 270 000 Dollar (277 080 000 Mark) für neue Schiffe.

Afrika. Die Kämpfe an der algerisch-marokkanischen Grenze. Bei dem letzten Besuche am Abfluss haben die Marokkaner 300 Tote und 500 Verwundete gekostet.

Am Sonnabend nachmittag befehle eine harte französische Abteilung von Bergarbeitern einen großen Widerstand die Abänge Martimpyren, welche im Jahre 1899 im Krieg mit Marokko erlitten worden war. Es lief einige Kilometer vom linken Ufer des Abhangs entlang. Somit haben die Franzosen begonnen, auf marokkanisches Gebiet überzugehen. Eine Abstellung von Goumier hat die Droher des Ouled Abdellah sowie die Besigungen des Warabu niedergebrannt.

Ein Aufstand der Zulufanten droht in Südafrika auszubrechen. Die Engländer haben schon starke Truppenabteilungen mobilisiert.

Zur Revolution in Russland.

Massenverhaftung von Studenten. In Kiew fand am Sonnabend abend eine Verhaftung von etwa 800 Studenten statt. Da diese die Aufforderung des Professors, auszuweichen, nicht befolgten, wurde Polizei und Militär herbeigeholt. Ueber 500 Studenten, die sich nicht legitimieren konnten, sind während der Nacht in der Universität zurückgehalten worden zur Feststellung ihrer Personalien. Eine Durchsichtigung soll einige Waffen und belästigende Papiere zutage gebracht haben.

Parteiachrichten.

Zotenliste der Partei. In Mannheim starb der Genosse Christian Büchel, zuletzt Schlichter, von Beruf Schneider. Der Verstorbenen gehörte 14 Jahre lang der Mannheim'scher Gemeinderat an. Auch lag er im Landesvorstand der Partei in Baden. Während des Sozialistengebietes hatte Büchel schwere Verletzungen zu erleiden. Am Sonntag wurde der Parteivorstand unter gewaltiger Beteiligung der Mannheimer Arbeitererschaft zu Grabe getragen.

Halle und Saalkreis.

Halle a. S., 3. Dezember.

Aus dem Stadterordnetenamt.

Wieder eine sehr magere Tagesordnung. Bis auf einen Punkt war sie innerhalb zehn Minuten erledigt. Hätte Prof. v. Blume nicht eine Viertelstunde lang über bedeutungslose Veränderungen im Statut der Jenischschule referiert, so wäre die öffentliche Sitzung schon gegen 3 Uhr zu Ende gewesen. So dauerte sie eine Viertelstunde länger. Von sozialdemokratischer Seite wurde bemängelt, daß seit Wochen die Tagesordnung so hässlich besetzt ist, daß sich das Abhalten einer Sitzung kaum löse. Auch Weihnachten werde dann der Stoff kaum zu bewältigen sein. Das ist kein gesunder Zustand. Auch siehe der Verwaltschaftsbericht des Magistrats noch immer aus, während er sonst dem Kollegium im Oktober oder November zugegangen ist. Der Vorsteher erwiderte, würde das Statut über die Straßeneinrichtung zur Verhandlung gelangen, so wäre die Tagesordnung fast ganz befreit gewesen. Auch er empfinde es allerdings als nicht recht glücklich, daß jetzt so wenige größere Vorlagen zur Verhandlung gestellt werden könnten, doch würde sich der Ausschuss im November

nach mit der Vertagung der Beschlüsse, so daß diese noch vor Weihnachten im Kollegium zur Debatte gelangen können. Der Erste Bürgermeister erklärte das vergrößerte Gremium des Magistratsberichts mit der geringen Reaktionsfähigkeit der Druckerei, die ihn schon im Juli fertig haben sollte, ihn aber erst Mitte Dezember abzuliefern geben.

Unter den Eingängen befand sich ein Protest des Hausbesitzervereins Halle-Nord gegen Uebertragung der Reinigungspflicht bei Schneefall an die Hausbesitzer. Dazu sollte jede rechtliche Grundlage, und eine Sonderbefreiung der Hausbesitzer würde dem mittelalterlichen Fronhofrecht gleichkommen. Dieser geschichtliche Vergleich ist nicht richtig. Eine weitere Eingabe lag seitens der Arbeiter der Gasanstalten vor. Es forderten Uebertragung der Stunden- und Tagelöhne in Wochenslohn und Erhöhung der Löhne. Nachdem dem Beamten sehr beträchtliche Gehaltszulagen gemacht worden sind, wird sich kein Grund finden, die Forderung der Arbeiter abzulehnen.

Die geschlossene Sitzung befahte sich hauptsächlich mit einem Antrag des Stadtrats Dr. Kramer, ihm die Wiedereröffnung seiner Tätigkeit als Privatdozent an der Universität zu gestatten. Seine Anstellung nach voriges Jahr vom Kollegium einstimmig davon abhängig gemacht worden, daß er als beauftragtes Magistratsmitglied die Vorlesungen als Dozent einleite, und Herr Dr. Kramer hatte sich damit einverstanden erklärt. In der sehr ausgedehnten Debatte traten sich die Stadträte, die Herren Dr. Bergert, Kramer und der Erste Bürgermeister für die Genehmigung aus, während die Stadträte Giese, Dr. Bergau und Thiele den gegenteiligen Standpunkt vertraten. Thiele erklärte, höchstens die Genehmigung auf Widerruf annehmen zu können und zwar müßte die Entscheidung dem Kollegium zuteilen, nicht, wie der Rechtsausschuss wolle, dem Ersten Bürgermeister. Wären die Herren auf diese Anregung eingegangen, so hätte sich wohl eine Mehrheit für den Antrag des Herrn Dr. Kramer gefunden. Nachdem aber Herr v. Blume selbst erklärt hatte, Dr. Kramer sei bereits überladen und die bis dahin fräuliche Zustimmung entziehen und zwar zum mindesten des Herrn Dr. Kramer, dessen Tätigkeit als Privatdozent gestützt werde. Eine von Dr. Bergau aufgeworfene Zwischenfrage, ob es wahr sei, daß im Magistrat die Anstellung eines Magistratssekretärs erwogen werde, wurde von Herrn Dr. Blume so ausweichend beantwortet, daß sich unklar die Beziehung der Frage herausfanden ließ. Auch das trug zur Ablehnung des Antrags mit bei. Herr Dr. Kramer darf aus der Ablehnung nicht das Befehlen einer Animosität gegen ihn entnehmen wollen; aber keinesfalls müßte die Stadterordneten das Recht der Entscheidung aus der Hand geben, und wäre der Beschluß des Rechtsausschusses dahingehend gefaßt worden, so hätten sich vielleicht die Mehrheit anders entzogen.

Ueber acht Tage gelangen die Wahlproteste zur Verhandlung, über welche der Ausschuss in dieser Woche Beschluß fassen wird.

Zur Differenz im Schenkeinfuhrersein.

Der Fall Jig. wird von der Leitung des Vereins mitgeteilt, der Einsatzer seien in die Sache gar nicht mit den Arbeitern einig und brauche gar kein Angebot von Arbeitern, da sein Betrieb „wieder voll in Ordnung sei“. Die entlassenen Arbeiter seien allein schuld, wenn sie jetzt bei Winters Anfang auf der Straße liegen.

Das ist ein Sonderbrot. Zur Hinzuverierung der Arbeiter wird der Vorschlag gefaßt. Angenommen muß werden, daß sich die Geschäftsleitung überhaupt nicht mit den Arbeitern einigen will. Den Arbeitern war das längst bekannt. Daß es aber hier offen und frech zugegeben wird, ist immerhin bemerkenswert.

Der Verband der Transportarbeiter teilt uns mit, am Sonntag habe eine außerordentliche Generalversammlung des Vereins stattgefunden, und es sei beschlossen worden, die weiblichen Arbeiterkräfte, die bis jetzt Mannesklerdienste verrichteten, wieder zu entlassen. Es sollen an deren Stelle wieder männliche Arbeiter beschäftigt werden, nur soll von den alten entlassenen Arbeitern keine wieder eingestellt werden. — Es muß in Betracht dessen, daß noch mehrere der alten Arbeiter arbeitslos sind, hervorgehoben werden, daß damit die Differenzen nicht aufgehoben sind, sondern es kann und muß mit vollem Recht verlangt werden, daß vor allen Dingen erst die Entlassenen wieder eingestellt werden. Die Arbeiter werden darum nach wie vor ein strenges Solidarität erfordern.

Die letzte diesjährige Schwurgerichtsperiode erreichte gestern ihr Ende. Es wurden an sieben Sitzungstagen acht Sachen gegen zehn Angeklagte verhandelt. Und zwar vier Fälle Sittlichkeitsverbrechen, zwei Fälle Urkundenfälschung mit Betrug, ein Fall Kontrahatsverbrechen und ein Prozeßfall mit tödlichem Ausgang. In Strafen wurden insgesamt verhängt fünf Jahre, ein Monat, sechs Wochen Gefängnis, zwei Jahre Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust. Die höchste Strafe bezifferte sich auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust, die niedrigste auf sechs Wochen Gefängnis. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen, der eine durch Einstellung des Verfahrens und eine Sache wurde vertagt. Es ging diesmal auch ohne Zuschuss ab.

Eine öffentliche Frauerversammlung wird diesen Donnerstag im Weissen Hof, Geisfuß 5, stattfinden. Genossin Sachse wird Bericht von der außerordentlichen Frauenkonferenz sowie vom preussischen Parteitag erläutern. Da die Dienstbotfrage ein wichtiger Faktor in der Frauenbewegung ist, werden die Frauen und Mädchen erfragt, zu dieser Versammlung recht zahlreich zu erscheinen.

Eine schwere Verdrüssigung gegen drei organisierte Arbeiter erhebt der Gen. Ing. Danach sollen drei Inhaberinnen nachdem sie in einem Restaurant dem Vobter Paul Baumann Verwürfe darüber gemacht hatten, daß er nicht organisiert sei, ihn in der Kantine überfallen und schwere Schläge und Entwürden beigebracht haben. Zum Beweise zeigt das „unparteiische“ Blatt nichts weiter vorzubringen, als daß ein

driller, der das Gespräch im Restaurant mit angehört hatte, den verwundeten Baumann aufgefunden habe und da „einen Vobter“ sehen über das Feld hinaus sah, in dem er der Figur nach einen der erwähnten Vobter zu erkennen glaubte. Man behauptet: jetzt bei den dunklen Nächten! Und einer von dreien „Der Knauer nach“ — Wahrheit, organisierte Arbeiter, die den Gen. Ing. noch in ihrer Wohnung trafen, sind um die Entwidlung ihres proletarischen Ehrgeizes nicht zu beneiden.

* Am November verzeichnete die Straßenbahn 34 729 M., die Straßenbahn 57 937 M. Seit Anfang Januar haben die Einnahmen betragen bei der Straßenbahn rund 444 000 M., bei der Straßenbahn 692 400 M. Gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres liegt die Einnahme bei der Straßenbahn um 85 700 Mark, bei der Straßenbahn um 28 700 M.

* Fünf Prozent Dividende verteilt die Maschinenfabrik von Zimmermann u. Ko. an ihre Aktionäre für das verlorene Geschäftsjahr. Allerdings sind die Ausschüttungen jetzt rechtlich vorgenommen worden, sonst hätte mehr Dividende ausgeschüttet werden können.

* Der Weihnachtsmarkt findet vom 14. bis 24. Dezember statt. Die Veranstaltung der Weihnachtsfeier erfolgt am 13. Dezember früh 8 Uhr an. Es wird mit dem Konduktor, Juder und Spielmannsgruppen begonnen. Die Tannen-, Eib- und Weihnachtsbäume erhalten ihre Kränze von 2 Uhr nachmittags ab. Für Konduktor und Juder werden Einnahmen zwischen der Südbahn des Hohen Zentrums und der Nordseite des Kriegereisenbahns bis 4 Uhr abends vorgetragen. Die Konduktor, Juder und Spielmannsgruppen erhalten eine Frontlänge von mehr als 4½ Meter wünscht, kann nur auf dem südlichen Ende des Marktplatzes, zwischen dem Mittelwege und dem Wagengebäude, untergebracht werden. Im übrigen können Stände von über 6 Meter Frontlänge nur in Ausnahmefällen besetzt werden. Die zur Teilnahme an der Verlosung erforderlichen Ausweise werden im Bureau des Gewerbe-Polizeikommissariats im Ballieturm auf dem Marktplatz wie folgt auszugeben:

Am Donnerstag, den 12. Dezember d. J., vormittags von 8-11 Uhr nachmittags an diejenigen Gewerbetreibenden, welche mit Konduktor, Juder, Spiel-, Weib- und Spielmannsgruppen wollen; an demselben Tage nachmittags von 3 bis 6 Uhr an die übrigen Gewerbetreibenden. Die Gewerbebesitzer, Gewerbetreibende oder Weichselingen über die erfolgte Anmeldung zum Festhalten Gewerbebetrieb nicht mitzubringen. Bei Auslassung der Ausweise findet gleichzeitig die Verlosung statt. Die Gewerbebesitzer werden besonders darauf aufmerksam gemacht, daß an Personen, welche einem gewerblichen Haushalte angehören, nur Platz für einen Verkaufstand besetzt werden wird. Die Stände dürfen nur von demjenigen benutzt werden, welcher sie angekauft erhalten hat.

Am Freitag, den 13. Dezember d. J., werden Ständebesitzer wie folgt verlosung. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß auf Grund des § 20 der Marktordnung nur solchen Personen, welche in Halle wohnen, Verkaufstände überwiegen werden und daß die Verlosung der Stände mit Abbruch des 14. Dezember d. J. beendet sein muß. Die Stände müssen fertig und fertig hergerichtet werden und genügenden Bestand gegen Sturm und Schneefall leisten. Aus Sachgau, alten Dreden und dergleichen unzulängliche Stände besetzt werden nicht zugelassen. Das Ausschreiben von Aktien, Kupfer n oder anderen den Verkehr hemmenden Gegenständen außerhalb der Verkaufsstände ist untersagt.

Diejenigen Gewerbetreibenden, welche für ihre Stände keine Stände-Anmeldung an die städtische elektrische Lichtanlage wünschen, haben sich in den nächsten Tagen mit dem Elektrizitätsamt in Verbindung zu setzen, damit sie bei dem am 12. Dezember er. stattfindenden Verlosung der Plätze einen diesbezüglichen Ausweis vorzeigen können.

Der Abbruch der Stände und die vollständige Räumung des Platzes muß am 24. Dezember d. J. bis 12 Uhr nachts beendet sein.

Während des Marktbesuchs an den Sonntagen, dem 15. und 22. Dezember d. J., sind die Bestimmungen über die Verkaufsstände genau zu beachten.

Der Handel muß an diesen Tagen von 9½ bis 11½ Uhr vormittags und von 2 bis 3 Uhr nachmittags unterbleiben und von 7 Uhr abends eingestellt werden.

Das Standsgeld wird vom Marktplatz im voraus eingezogen.

* Mit einer schweren Wunde wurde gestern nachmittag auf der Weichselstraße ein Mann aufgefunden und in das landärztliche Institut getragen.

* Aus dem Bureau des Stadttheaters. Auf Schiller's Jungfrau von Orleans läßt die Direktion jetzt die Wilhelm Tell und zwar am Mittwoch folgen. Donnerstag wird zum letzten Male Figaros Hochzeit gegeben. Anlaß bietet hierzu das Gedächtnis an Mozarts Todestag. Freitag zum ersten Male Figaro und Maria von G. Singspiel. Das 8. Eintragskonzert der Galleischen Orchester-Vereinigung unter Leitung von Kapellmeister Eduard Brücke und solistischer Mitwirkung des Herrn Walter Sommer vom Leipziger Stadttheater findet am Mittwoch, den 4. Dezember statt. Das Programm enthält in der Hauptrolle Werke von Brahms und Wagner. Vorerstliche Geschäftsverhandlung von Reinhold Koch, alte Bromenstraße.

* Aus dem Bureau des Walsalla-Theaters. Morgen, Mittwoch, nachmittag, findet, wie üblich, eine der so beliebten Vorstellungen zur lebender Photographien zu den bekannt niedrigen Eintrittspreisen statt.

Freitag, 2. Dezember. (E. V.) Gegen das hiesige Arbeiterkassino wurde, wie in letzter Zeit gegen mehrere andere, auf Grund einer Anzeige wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung und gegen das Gewerbeverordnungsgebot vorgegangen. Angeklagt war heute vor dem Galleischen Schöffengericht der Wirt Paarf, der ohne polizeiliche Erlaubnis die Schankkonzession ausgeübt haben soll. Der Angeklagte wies nach, daß er die Getränke ohne Verdienst abgegeben hat und mußte aus diesem Grunde auch von dem Vergehen gegen die Gewerbeordnung freigesprochen werden. Wegen Vergehens gegen die Gewerbeverordnungsgebot erfolgte aber Verurteilung zu 20 M. Geldstrafe. Begründet hieß es, daß Vereine, die im Großen einkaufen und im Kleinen absetzen, konfessionsspezifisch sind, ganz gleich, ob der Zeiter einen persönlichen Vorteil habe oder nicht.

Samstag, 2. Dezember. (E. V.) Die Prozeßverhandlung gegen das Dreifaltigen Währrecht, die am

kauft man am billigsten bei M. Schneider.

Sonntag nachmittag im hiesigen Arbeiterheim stattfand, war sehr gut besucht. Das Komitee der Arbeitenden kam fasten. Das Komitee der Arbeitenden kam fasten. Das Komitee der Arbeitenden kam fasten.

Stadterordneten-Sitzung.

Montag, den 2. Dezember, nachmittags 4 Uhr.

Vorher: Stadter.

Eingänge: Wahlprotokolle liegen vor gegen die Wahl des Herrn Dr. Steinbril, weil dieser nicht zur Einkommenssteuer verpflichtet worden ist, und gegen die Wahl des Herrn Borge, der zuerst als Kleinrentner nicht pflichtig für Staatsangehöriger war. Von anderer Seite ist auch gegen die Wahl des Herrn Direktor Brandes und Professor Bangei Protest eingelegt worden.

1. Einführung von Wochenlöhnen für alle Handwerker und Arbeiter, unter Beibehaltung der bisherigen Arbeitsweise. 2. Erhöhung der Lohnsätze für Oberarbeiter auf 34 Mark inf. der Sonntagsarbeit. Für Feuerhausarbeiter und Hofkutscher auf 32 Mark ein einschließlich der Sonntagsarbeit.

Die Rechnung über Kaufmann des Rammereibaus-Bausplanes für 1903 wurde antragsgemäß entlassen. Ueber die Entlassung der Rechnung des Rammereibaus-Bausplanes für 1903 wurde antragsgemäß entlassen.

Die Rechnung über Kaufmann des Rammereibaus-Bausplanes für 1903 wurde antragsgemäß entlassen. Ueber die Entlassung der Rechnung des Rammereibaus-Bausplanes für 1903 wurde antragsgemäß entlassen.

Am Schluss der öffentlichen Sitzung wies Stadt. Z. H. die darauf hin, wie es komme, daß sehr viel Beschwerden noch nicht abgehandelt wurden sind.

Der Vorsitzende gibt zu, daß sehr wenig Vorlagen zur Beratung liegen. Heute hätte man sich aber noch ganz hüben unterhalten können, wenn die Beratung des Prellschlusses über die Straßensanierung hätte weitergehen können.

Der Vorsitzende gibt zu, daß sehr wenig Vorlagen zur Beratung liegen. Heute hätte man sich aber noch ganz hüben unterhalten können, wenn die Beratung des Prellschlusses über die Straßensanierung hätte weitergehen können.

Der Vorsitzende gibt zu, daß sehr wenig Vorlagen zur Beratung liegen. Heute hätte man sich aber noch ganz hüben unterhalten können, wenn die Beratung des Prellschlusses über die Straßensanierung hätte weitergehen können.

Der Vorsitzende gibt zu, daß sehr wenig Vorlagen zur Beratung liegen. Heute hätte man sich aber noch ganz hüben unterhalten können, wenn die Beratung des Prellschlusses über die Straßensanierung hätte weitergehen können.

Der Vorsitzende gibt zu, daß sehr wenig Vorlagen zur Beratung liegen. Heute hätte man sich aber noch ganz hüben unterhalten können, wenn die Beratung des Prellschlusses über die Straßensanierung hätte weitergehen können.

Der Vorsitzende gibt zu, daß sehr wenig Vorlagen zur Beratung liegen. Heute hätte man sich aber noch ganz hüben unterhalten können, wenn die Beratung des Prellschlusses über die Straßensanierung hätte weitergehen können.

Der Vorsitzende gibt zu, daß sehr wenig Vorlagen zur Beratung liegen. Heute hätte man sich aber noch ganz hüben unterhalten können, wenn die Beratung des Prellschlusses über die Straßensanierung hätte weitergehen können.

füllt. In Osterfeld waren nur gegen 70 Personen erschienen; die Resolution fand gegen drei Stimmen Annahme. Lechner hat über 400 Protestierende aufzuweisen, Genosse Schwarz hat referiert.

Werkzeug-Lieferant. Die Versammlung in Werseburg war von Genosse Wittig-Geppig sprach, war von etwa 150 Personen besucht. In Lügen referierte Genosse Drehschneider vor gut besuchter Versammlung.

Torgau-Liebenwerda. In Annaburg waren 150 Personen anwesend, Genosse Hilde-Galle referierte. Genosse Hilde sprach in Wietzow, die Versammlung war gut besucht. Ueber die Versammlungen im „Rändchen“ ist bereits berichtet worden.

Wittenberg-Schweinitz. In Bahna war die Versammlung von über 200 Personen besucht. Genosse Drehschneider referierte. Frauen waren leider nur drei anwesend. Wittenberg-Schweinitz. In Bahna war die Versammlung von über 200 Personen besucht.

Grubenmischstände. Immer und immer wieder wird aus den Kreisen der Bergarbeiter Klage geführt über die auf den Gruben befindlichen Mischstände. Sehr oft liegen die Mischstände mit geringen Mitteln besetzt, aber nicht richtig getan. Ueber ist es den Grubenarbeitern schon, wenn infolge der Mischstände Bergleute ihr Leben lassen, als daß sie mit einigen Pfennigen Abhilfe schaffen.

Wittenberg-Schweinitz. In Bahna war die Versammlung von über 200 Personen besucht. Genosse Drehschneider referierte. Frauen waren leider nur drei anwesend. Wittenberg-Schweinitz. In Bahna war die Versammlung von über 200 Personen besucht.

Wittenberg-Schweinitz. In Bahna war die Versammlung von über 200 Personen besucht. Genosse Drehschneider referierte. Frauen waren leider nur drei anwesend. Wittenberg-Schweinitz. In Bahna war die Versammlung von über 200 Personen besucht.

Wittenberg-Schweinitz. In Bahna war die Versammlung von über 200 Personen besucht. Genosse Drehschneider referierte. Frauen waren leider nur drei anwesend. Wittenberg-Schweinitz. In Bahna war die Versammlung von über 200 Personen besucht.

Wittenberg-Schweinitz. In Bahna war die Versammlung von über 200 Personen besucht. Genosse Drehschneider referierte. Frauen waren leider nur drei anwesend. Wittenberg-Schweinitz. In Bahna war die Versammlung von über 200 Personen besucht.

Wittenberg-Schweinitz. In Bahna war die Versammlung von über 200 Personen besucht. Genosse Drehschneider referierte. Frauen waren leider nur drei anwesend. Wittenberg-Schweinitz. In Bahna war die Versammlung von über 200 Personen besucht.

Wittenberg-Schweinitz. In Bahna war die Versammlung von über 200 Personen besucht. Genosse Drehschneider referierte. Frauen waren leider nur drei anwesend. Wittenberg-Schweinitz. In Bahna war die Versammlung von über 200 Personen besucht.

Wittenberg-Schweinitz. In Bahna war die Versammlung von über 200 Personen besucht. Genosse Drehschneider referierte. Frauen waren leider nur drei anwesend. Wittenberg-Schweinitz. In Bahna war die Versammlung von über 200 Personen besucht.

Wittenberg-Schweinitz. In Bahna war die Versammlung von über 200 Personen besucht. Genosse Drehschneider referierte. Frauen waren leider nur drei anwesend. Wittenberg-Schweinitz. In Bahna war die Versammlung von über 200 Personen besucht.

Wittenberg-Schweinitz. In Bahna war die Versammlung von über 200 Personen besucht. Genosse Drehschneider referierte. Frauen waren leider nur drei anwesend. Wittenberg-Schweinitz. In Bahna war die Versammlung von über 200 Personen besucht.

Wittenberg-Schweinitz. In Bahna war die Versammlung von über 200 Personen besucht. Genosse Drehschneider referierte. Frauen waren leider nur drei anwesend. Wittenberg-Schweinitz. In Bahna war die Versammlung von über 200 Personen besucht.

Wittenberg-Schweinitz. In Bahna war die Versammlung von über 200 Personen besucht. Genosse Drehschneider referierte. Frauen waren leider nur drei anwesend. Wittenberg-Schweinitz. In Bahna war die Versammlung von über 200 Personen besucht.

Wittenberg-Schweinitz. In Bahna war die Versammlung von über 200 Personen besucht. Genosse Drehschneider referierte. Frauen waren leider nur drei anwesend. Wittenberg-Schweinitz. In Bahna war die Versammlung von über 200 Personen besucht.

Wittenberg-Schweinitz. In Bahna war die Versammlung von über 200 Personen besucht. Genosse Drehschneider referierte. Frauen waren leider nur drei anwesend. Wittenberg-Schweinitz. In Bahna war die Versammlung von über 200 Personen besucht.

Bezaurei bei Bretleben in den Mühlgraben. Der Rutsche Reinhardt konnte sich noch retten, die beiden Bede erwarteten Zerstörer acht Wochen ist dies nun der zweite Fall, daß ein Gefährdeter gerettet ist. Reinhardt ist beschützt worden, da ein halbes Gelder fehlen sollten. Nach seiner Angabe ist das Geld bei dem Unglück verloren gegangen. Ein Wunder ist es nicht, daß derartige Verfälle passieren. Die Leute sind überarbeitet und haben sehr wenig Schlaf.

Wittenberg, 2. Dez. (E. B.) Zur Bürgermeisterei, wahl. Wie schon mitgeteilt worden ist, ist der erste Fall, daß ein Gefährdeter gerettet ist. Reinhardt ist beschützt worden, da ein halbes Gelder fehlen sollten.

Wittenberg, 2. Dezember. (E. B.) Ein Schulbesuch. Seminar soll in unserer Stadt erbaut werden. Seitens der Stadt ist der Bauplan sowie ein Zuschuß von 100.000 Mark ausgesetzt worden. Das Seminar soll in der Drehschneiderstraße erbaut werden und wird sich über 800.000 Mark belaufen.

Wittenberg, 2. Dezember. (E. B.) Ein Schulbesuch. Seminar soll in unserer Stadt erbaut werden. Seitens der Stadt ist der Bauplan sowie ein Zuschuß von 100.000 Mark ausgesetzt worden. Das Seminar soll in der Drehschneiderstraße erbaut werden und wird sich über 800.000 Mark belaufen.

Wittenberg, 2. Dezember. (E. B.) Ein Schulbesuch. Seminar soll in unserer Stadt erbaut werden. Seitens der Stadt ist der Bauplan sowie ein Zuschuß von 100.000 Mark ausgesetzt worden. Das Seminar soll in der Drehschneiderstraße erbaut werden und wird sich über 800.000 Mark belaufen.

Wittenberg, 2. Dezember. (E. B.) Ein Schulbesuch. Seminar soll in unserer Stadt erbaut werden. Seitens der Stadt ist der Bauplan sowie ein Zuschuß von 100.000 Mark ausgesetzt worden. Das Seminar soll in der Drehschneiderstraße erbaut werden und wird sich über 800.000 Mark belaufen.

Wittenberg, 2. Dezember. (E. B.) Ein Schulbesuch. Seminar soll in unserer Stadt erbaut werden. Seitens der Stadt ist der Bauplan sowie ein Zuschuß von 100.000 Mark ausgesetzt worden. Das Seminar soll in der Drehschneiderstraße erbaut werden und wird sich über 800.000 Mark belaufen.

Wittenberg, 2. Dezember. (E. B.) Ein Schulbesuch. Seminar soll in unserer Stadt erbaut werden. Seitens der Stadt ist der Bauplan sowie ein Zuschuß von 100.000 Mark ausgesetzt worden. Das Seminar soll in der Drehschneiderstraße erbaut werden und wird sich über 800.000 Mark belaufen.

Wittenberg, 2. Dezember. (E. B.) Ein Schulbesuch. Seminar soll in unserer Stadt erbaut werden. Seitens der Stadt ist der Bauplan sowie ein Zuschuß von 100.000 Mark ausgesetzt worden. Das Seminar soll in der Drehschneiderstraße erbaut werden und wird sich über 800.000 Mark belaufen.

Wittenberg, 2. Dezember. (E. B.) Ein Schulbesuch. Seminar soll in unserer Stadt erbaut werden. Seitens der Stadt ist der Bauplan sowie ein Zuschuß von 100.000 Mark ausgesetzt worden. Das Seminar soll in der Drehschneiderstraße erbaut werden und wird sich über 800.000 Mark belaufen.

Wittenberg, 2. Dezember. (E. B.) Ein Schulbesuch. Seminar soll in unserer Stadt erbaut werden. Seitens der Stadt ist der Bauplan sowie ein Zuschuß von 100.000 Mark ausgesetzt worden. Das Seminar soll in der Drehschneiderstraße erbaut werden und wird sich über 800.000 Mark belaufen.

Wittenberg, 2. Dezember. (E. B.) Ein Schulbesuch. Seminar soll in unserer Stadt erbaut werden. Seitens der Stadt ist der Bauplan sowie ein Zuschuß von 100.000 Mark ausgesetzt worden. Das Seminar soll in der Drehschneiderstraße erbaut werden und wird sich über 800.000 Mark belaufen.

Wittenberg, 2. Dezember. (E. B.) Ein Schulbesuch. Seminar soll in unserer Stadt erbaut werden. Seitens der Stadt ist der Bauplan sowie ein Zuschuß von 100.000 Mark ausgesetzt worden. Das Seminar soll in der Drehschneiderstraße erbaut werden und wird sich über 800.000 Mark belaufen.

Wittenberg, 2. Dezember. (E. B.) Ein Schulbesuch. Seminar soll in unserer Stadt erbaut werden. Seitens der Stadt ist der Bauplan sowie ein Zuschuß von 100.000 Mark ausgesetzt worden. Das Seminar soll in der Drehschneiderstraße erbaut werden und wird sich über 800.000 Mark belaufen.

Wittenberg, 2. Dezember. (E. B.) Ein Schulbesuch. Seminar soll in unserer Stadt erbaut werden. Seitens der Stadt ist der Bauplan sowie ein Zuschuß von 100.000 Mark ausgesetzt worden. Das Seminar soll in der Drehschneiderstraße erbaut werden und wird sich über 800.000 Mark belaufen.

Wittenberg, 2. Dezember. (E. B.) Ein Schulbesuch. Seminar soll in unserer Stadt erbaut werden. Seitens der Stadt ist der Bauplan sowie ein Zuschuß von 100.000 Mark ausgesetzt worden. Das Seminar soll in der Drehschneiderstraße erbaut werden und wird sich über 800.000 Mark belaufen.

Wittenberg, 2. Dezember. (E. B.) Ein Schulbesuch. Seminar soll in unserer Stadt erbaut werden. Seitens der Stadt ist der Bauplan sowie ein Zuschuß von 100.000 Mark ausgesetzt worden. Das Seminar soll in der Drehschneiderstraße erbaut werden und wird sich über 800.000 Mark belaufen.

Wittenberg, 2. Dezember. (E. B.) Ein Schulbesuch. Seminar soll in unserer Stadt erbaut werden. Seitens der Stadt ist der Bauplan sowie ein Zuschuß von 100.000 Mark ausgesetzt worden. Das Seminar soll in der Drehschneiderstraße erbaut werden und wird sich über 800.000 Mark belaufen.

Gerechtsaal.

Stralkammer.

Vorher: Landgericht-Direktor Reuter; Müller; Offener Einbemann. Ein tragisches Bild der Verzweiflung hat die Verhandlung gegen den vielfach vorbestraften Mauer August Knecht von hier, der seinen noch schulpflichtigen Sohn Albert durch sein Verbrechen mit auf die Anklagebank gebracht hat.

Ein tragisches Bild der Verzweiflung hat die Verhandlung gegen den vielfach vorbestraften Mauer August Knecht von hier, der seinen noch schulpflichtigen Sohn Albert durch sein Verbrechen mit auf die Anklagebank gebracht hat.

Ein tragisches Bild der Verzweiflung hat die Verhandlung gegen den vielfach vorbestraften Mauer August Knecht von hier, der seinen noch schulpflichtigen Sohn Albert durch sein Verbrechen mit auf die Anklagebank gebracht hat.

Ein tragisches Bild der Verzweiflung hat die Verhandlung gegen den vielfach vorbestraften Mauer August Knecht von hier, der seinen noch schulpflichtigen Sohn Albert durch sein Verbrechen mit auf die Anklagebank gebracht hat.

Ein tragisches Bild der Verzweiflung hat die Verhandlung gegen den vielfach vorbestraften Mauer August Knecht von hier, der seinen noch schulpflichtigen Sohn Albert durch sein Verbrechen mit auf die Anklagebank gebracht hat.

Ein tragisches Bild der Verzweiflung hat die Verhandlung gegen den vielfach vorbestraften Mauer August Knecht von hier, der seinen noch schulpflichtigen Sohn Albert durch sein Verbrechen mit auf die Anklagebank gebracht hat.

Ein tragisches Bild der Verzweiflung hat die Verhandlung gegen den vielfach vorbestraften Mauer August Knecht von hier, der seinen noch schulpflichtigen Sohn Albert durch sein Verbrechen mit auf die Anklagebank gebracht hat.

